Die Zukunft der Gläubigen

Teil 1

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Hamm
Datum	14.02.2014
Länge	01:08:36
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw020/die-zukunft-der-glaeubigen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wie aus den Gebeten ersichtlich, ist ja schon bekannt, dass wir an diesen Tagen über die Zukunft der Gläubigen nachdenken wollen, und zwar der Zukunft der Gläubigen im Himmel und der Zukunft der Gläubigen auf der Erde. Das Thema ist sehr komplex, deswegen haben wir auch eine gewisse Einteilung vorgenommen und wir beginnen heute Abend darüber nachzudenken, was das Paradies bedeutet, was die Entrückung bedeutet und auch was das Haus des Vaters bedeutet.

Zu dem Paradies lese ich zunächst mal eine Stelle aus dem Philippabrief, und zwar aus Philippa 1, Vers 23 in der Mitte.

[00:01:03] Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser.

Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln getragen wurde in den Schoß Abrahams.

Vers 25, am Ende, jetzt aber wird Lazarus hier getröstet.

Mehr lese ich mal zunächst nicht, wir werden dann bei der weiteren Betrachtung noch die eine oder andere Stelle erwähnen müssen. Für einige unserer Geschwister, die wir gekannt haben, seines Eltern, seines Verwandtes, seines [00:02:10] Ehepartners, seines Kindern, hat die Zukunft in gewisser Weise schon begonnen. Meine Eltern sind schon lange im Paradies.

Es kann sein, dass wenn der Herr nicht in den nächsten zwei, drei Tagen kommt, der ein oder andere auch noch hier die Augen schließen muss, entschläft, um dann als Gläubiger bei dem Herrn im Paradies zu sein. Und für diejenigen, die einen ihrer Lieben haben hergeben müssen, ist das Bewusstsein, dass ihr Mann, ihre Frau, ihre Eltern im Paradies sind, ein sehr, sehr tröstlicher Gedanke.

Nun, im Allgemeinen denkt man, die Schrift sagt nicht allzu viel über das Paradies, [00:03:09] tut sie auch nicht. Aber das, was sie sagt, ist doch sehr, sehr belebend und auch erquickend. Und deshalb wollen wir uns mal, natürlich etwas in Kurzfassung, diese Stellen anschauen. Aber bevor ich das tue,

lasst mich noch etwas sagen über den Unterschied zwischen dem, was im Alten Testament über das Leben nach dem Tod gesagt wird und was im Neuen Testament darüber gesagt wird. Im Alten Testament wird kein Unterschied gemacht zwischen einem Aufenthaltsort der Gläubigen nach dem Tod und dem Aufenthaltsort der Ungläubigen nach dem Tod. Alles geht in den Scheol, so sagt es das Alte Testament.

[00:04:06] Es geht nicht weiter, als dass sie zeigen, das ist der Aufenthaltsort der Toten. Jakob sagt zum Beispiel, leidtragend werde ich zu meinem Sohn Josef in den Scheol hinabsteigen. Und Jakob war ohne Weiteres ein Gläubiger. Das könnte ich jetzt ausdehnen auf sehr viele alttestamentlich Gläubige. Also sie gingen an den Aufbewahrungsort der Toten. Und erst im Neuen Testament wird klargemacht, dass es zwei Zustände und zwei Örtlichkeiten gibt nach dem Tod. Und zum ersten Mal im Neuen Testament zieht der Herr in Lukas 16 den Schleier etwas weg und wir dürfen ein wenig hineinblicken in diese Atmosphäre nach dem Tod, sei es im Hades oder sei es im Schoß Abrahams.

[00:05:02] Dieser Unterschied wird dann weiterentwickelt im Neuen Testament. In Lukas 23 ist auch jemand, der von dieser Erde Abschied nimmt und mit dem Herrn Jesus irgendwo ist, der eine Räuber auf dem Kreuz, zu ihm sagt der Heiland, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Die waren nicht im Hades und der reiche Mann in Lukas 16 war nicht im Schoß Abrahams und der arme Lazarus war nicht im Paradies, Entschuldigung, im Hades. Also die Unterschiede werden klar herausgestellt. Wir haben dann noch weitere Unterschiede. Der Apostel Paulus wurde entrückt in das Paradies, nicht in den Hades und hörte dort unaussprechliche Worte und wenn in Offenbarung 20 das Gericht der Toten stattfindet, dann gibt der Hades die Toten und nicht das Paradies.

[00:06:02] Also wir müssen klar unterscheiden, im Neuen Testament zwei Ziele, zwei Zustände, zwei Örtlichkeiten. Entweder da oder da.

Nun wollen wir uns einigen Stellen mal etwas zuwenden, einige sage ich aus dem Kopf. In 2. Korinther 5 steht, dass der Apostel Paulus sagt, wir möchten lieber ausheimisch von dem Leib und einheimisch bei dem Herrn sein.

Unsere Entschlafenen sind bei dem Herrn Jesus Christus und die Schrift gibt drei Stellen, wo sie einmal sagt, bei dem Herrn, dann bei Jesus, dann bei Christus. Natürlich ist das eine Person, aber die Bezüge sind andere, also bei dem Herrn werden wir lieber sein, wenn wir ausheimisch von diesem Leib sind. Das ist nicht die Entrückung, das ist der Tod des einzelnen Gläubigen, bei dem Herrn, [00:07:06] bei dem Herrn, dem die Gläubigen hier gedient haben. Vor einigen Tagen waren einige von uns bei der Beerdigung unseres geschätzten Bruders Martin Vetter. Wisst ihr, was er dann gesagt hat, an diesem besagten Tag, Martin, jetzt hast du mir lange genug hier auf dieser Erde gedient, jetzt nehme ich dich zu mir, bei dem Herrn.

Egal, wie lange man ihm dient, egal ob Schwester oder Bruder, man hat dem Herrn gedient, dem Herrn, der uns erlöst hat und irgendwann ist der Dienst hier zu Ende und dann sagt der Herr, jetzt komm zu mir, jetzt darfst du ruhen von deinem Dienst, ist das nicht ein schöner Gedanke?

Zweitens sind sie bei Jesus, das macht Lukas 23 klar, der ein Räume sagt zu Jesu, zu Jesu, [00:08:06] gedenke meiner, wenn du in deinem Reich kommst und dann sagt dieser Jesus zu ihm, heute, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Das macht klar, dass der Heiland dort ist und dass die, die an ihn glauben, auch dort sind, bei Jesu, das heißt bei ihrem Erretter, du sollst seinen Namen Jesus heißen, so wurde gesagt, als er geboren wurde, das ist der Heiland, der Erlöser, dann sind sie bei ihm und sie sind bei Christus, die Stelle habe ich gelesen in Philippa 1, ich habe Lust abzuscheiden, um bei Christus zu sein, bei dem Verherrlichten, den Gott sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat. Sie teilen dann in gewisser Weise mit ihm einen Platz zu dem Gott, den Herrn Jesus Christus [00:09:04] erhoben hat. Warum wollte Paulus gern dort sein, weil es dort weit besser ist, weit besser, für wen gilt das?

Für unsere 80-jährigen Brüder, ja, und für den 10-jährigen nicht oder doch, doch, das gilt für jeden, für jeden, das gilt auch für den jungen Verheirateten, ich würde auch nicht bei einer Hochzeit das Lied vorschlagen, ich gehe heim, würde ich auch nicht machen, ja? Aber trotzdem ist es wahr, es ist für jeden besser, für jeden, egal wie alt er ist, warum ist es für jeden besser? Weil ich dort die Person des Herrn Jesus ohne durch irgendwelche menschlichen Schwächen völlig genießen kann, da ist nichts mehr dazwischen, keine Gedanken, die ablenken, keine Sorgen um die Frau, um die Kinder, um die Versammlungen, nur noch Jesus und Jesus [00:10:06] allein.

Nichts anderes stürmt mir ein auf meine Gedankenwelt, ich werde nicht mehr durch Krankheit abgelenkt, bei Jesus, wunderbarer Gedanke. Und wenn man dann dort ist, und das macht Lukas 16 jetzt klar, dort wird gesprochen, wir wollen nicht über die Schrift hinausgehen, überhaupt nicht, nur bei der Bibel bleiben, dort wird gesprochen und gehört, dort kann man sehen und dort hat man Empfindungen und dort wird man getröstet. Der reiche Mann spricht, Abraham gibt Antwort, nun haben manche Probleme damit und sagen, das ist unmöglich, ich kann doch nicht sprechen und sehen, wenn mein Körper überhaupt nicht dort ist.

Nein, mein Körper ist nicht da, der Körper des Gläubigen bleibt hier bei seinem Heimgang, [00:11:06] darf man überhaupt sagen Heimgang? Ich habe gehört, dass gesagt wird, darf man nicht sagen, darf man doch nicht auf die Todesansage schreiben.

Wirklich nicht? Doch. Nr. 2, 5, was sagt Paulus, lieber einheimisch, einheimisch bei dem Herrn, das ist zu Hause bei dem Herrn, da ist meine Heimat, da ist er, ich darf schon sagen, ich gehe Heim, wenn ich entschlafe. Also da wird schon gehört, auch wenn man keinen Körper hat, ich will das ein wenig erklären, unsere Persönlichkeit ist dort, die Seele und der Geist und die Persönlichkeit braucht keinen Körper. Ich will das ganz schnell beweisen, ist Gott der Vater eine Person, da kann es nur Kopfnicken [00:12:03] geben, oder, kein Kopfschütteln, Gott der Vater ist eine Person, ist Gott der Heilige Geist auch eine Person, natürlich, haben die beiden Personen der Gottheit je einen Körper angenommen? Nein, aber der Heilige Geist spricht, Gott spricht, Gott sieht, also man muss nicht einen Körper haben, um reden und sehen und sprechen zu können. Außerdem war Paulus entrückt in den dritten Himmel, in das Paradies, nicht zweimal, ist einmal entrückt worden, der dritte Himmel ist das Paradies und dort hörte er, der hörte er unaussprechliche Worte, er bestätigt also das, was in Lukas 16 steht, diese volle Schönheit, dass wir sie hier in unserem schwachen Leib gar nicht wahrnehmen und aufnehmen können. Und man hat Empfindungen, der reiche Mann liebt Pein in dieser Flamme, das sind Empfindungen [00:13:06] und der Gläubige hat sie auch, übrigens ist der Schoß Abrahams eine bildhafte Sprache und spricht von der Glückseligkeit des Paradieses, man darf nicht buchstäblich sich einen Schoß vorstellen von einem Bruder, in dem dann Lazarus liegt, das sind keine Körper. Wisst ihr, und der Gedanke, wenn ich mal da bin, will ich dem Abraham mal die Hand drücken, der ist einfach abwegig, Entschuldigung, wenn ich das mal sage, das ist nicht realistisch, ich kann dem Abraham keine Hand geben, aber ich bin in der Gesellschaft dieser schon Entschlafenen, das macht auch Hebräer 12 klar. In Hebräer 12 steht, dass wir gekommen sind zu

den Geistern der vollendeten Gerechten, das sind die alttestamentlich Gläubigen, zu den Geistern der vollendeten Gerechten, [00:14:01] das Herrlichste ist natürlich, dass wir bei dem Herrn sind, aber dass wir in der Gesellschaft alttestamentlich Gläubiger sind, muss auch schön sein, von Hiob, von Daniel, David, von Adam, wisst ihr, man könnte unsere Entschlafenen fast beneiden, ihr kennt mich ja auch teilweise ein wenig, ich bin nicht ein sehr emotionaler Mensch, mir ist sachlich, aber als ich mich vor Jahren einmal mit dem Thema des Paradieses ausführlich beschäftigt habe, weiß ich das noch ganz genau, da war ich in meinem Zimmer oben ganz allein, und auf einmal habe ich gesagt, Herr Jesus, ich möchte auch schon da sein, ach, wäre ich nur schon da, das ist wahr, natürlich denkt man dann im nächsten Augenblick sofort wieder an Kinder und Frau, oder Frau und Kinder, ist besser gesagt, und dann kommen gleich wieder irgendwelche anderen Gedanken auf, aber wenn ich nur an mich denke, das ist doch das Herrlichste, was es geben kann, und deshalb, ihr Lieben, wahrscheinlich hat jeder von euch schon irgendeinen Angehörigen [00:15:01] verloren, aber ich darf euch sagen, um die, die dort sind, müsst ihr nicht trauern, nein, ihr trauert zu Recht über euer Alleinsein, das ist berechtigt, das weiß der Heilander auch, aber um die, die dort sind, die müsst ihr nicht bedauern, die wollen nicht mehr zurück, die sind bei ihrem Herrn, Jesus Christus, und dort wird man getröstet. Diesen Satz habe ich jahrelang überlesen, dass man dort getröstet wird. Worin der Trost besteht, weiß ich nicht genau, aber in dem Zusammenhang von Lukas 16 scheint es mir zu bedeuten, dass man hier auf vieles verzichtet hat, Lazarus, wisst ihr, lag im Tore dieses reichen Mannes, und die Hunde waren barmherziger als der reiche Mann. Die Hunde leckten seine Geschwüre, [00:16:01] der reiche Mann ging achtlos vorüber. Belegt mit Geschwüren ein erbärmlicher Zustand, und jetzt bekommt er Ersatz, aber nicht nur Ersatz, er bekommt viel mehr als das, was er auf der Erde, vielleicht um Christiwillen, ausgeschlagen hat. Das scheint mir hier die Bedeutung zu sein. Er wird getröstet. Von wem? Ja, wer kann es anders sein, als von dem Heiland selbst. Soviel zu dem paradiesischen Zustand. Vielleicht noch eine Bemerkung zum Schluss. Man kann natürlich jetzt nicht alle bildhaften Ausdrücke in Lukas 16 1 zu 1 übertragen. Zum Beispiel, da ist eine große Kluft, und niemand kann von euch zu uns und von uns zu euch hinüber, bedeutet natürlich nicht, dass jemand aus dem paradiesischen Zustand in den Zustand des Hades gehen will. Undenkbar. Aber was das Sagen will, bedeutet, [00:17:04] da ist eine große Kluft, und wenn man einmal da ist, entweder als Ungläubiger im Hades oder als Gläubiger im Paradies, gibt es keine Veränderung des Zustandes mehr. Das will gesagt werden. Die Würfel sind gefallen. Nach dem Tod kann ich meinen Zustand nicht mehr ändern. Das ist ernst. Auf der einen Seite sehr glücklich für die, die im Paradies sind, aber sehr ernst für die, die im Hades sind. Nicht mehr zu ändern, nicht mehr. Ewig, ewig sind die Würfel gefallen. Wo der Baum fällt, da bleibt er liegen. Deshalb überlege heute, wo du die Ewigkeit zubringen willst. Dann wollen wir uns der Entrückung, vielleicht nehme ich mir noch einen Gedanke ein, nicht fast vergessen. Ich erzähle eine kleine Geschichte [00:18:01] dazu. Vor, ja, 60 Jahren etwa, nach dem Krieg, war in Berlin eine Konferenz, und ein Bruder aus Siegen, oder damals vielleicht noch Wemscheid, weiß nicht genau, hat noch einen kurzen Beitrag gegeben, Buch der Richter wurde betrachtet, ist mir von einem Augenzeuge erzählt worden. Er setzt sich wieder hin, tut den Kopf nach hinten und ist heimgegangen. Auf der Konferenz. Betreten ist still, und nach einigen Minuten steht Bruder Schwefel auf und sagt, Geschwister, wir haben soeben etwas Gewaltiges erlebt. Unser Bruder wurde von Engeln getragen in den Schoß Abrahams. Das ist eine schöne Seite noch. Wisst ihr, wenn ich heimgehen sollte, dann werde ich von Engeln getragen in den Schoß Abrahams. Ist der letzte Dienst, [00:19:08] den diese dienstbaren Geister hier auf der Erde an den Gläubigen tun. Der reiche Mann wurde nicht getragen von den Engeln in den Schoß Abrahams. Jetzt wollen wir uns der Entrückung zuwenden, und dazu lese ich auch wieder zwei Stellen, stellvertretend für andere, aus 1. Thessalonicher 4, Vers 14. Wir wollen aber nicht, Brüder, dass ihr, was die Entschlafenen betrifft, unwissend seid, damit ihr nicht betrübt seid wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und [00:20:01] auferstanden ist, so wird auch Gott die durch

Jesus Entschlafenen mit ihm bringen. Denn dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen. Danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden, in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft, und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten. Und dann noch aus 1. Korinther 15, Vers 51, Sie, ich sage euch ein Geheimnis, wir werden [00:21:14] zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden in einem Nu, in einem Augenblick bei der letzten Posaune. Denn Posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden, unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muss Unverweslichkeit anziehen und diese Sterbliche Unsterblichkeit anziehen. Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anziehen und diese Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht, verschlungen ist der Tod in Sieg. Wo ist, o Tod, dein Stachel? Wo ist, o Tod, dein Sieg?

[00:22:15] Wir hatten, bevor wir hier zusammengekommen sind, noch eine kurze Gebetstunde heute Abend, und da hat ein Bruder gebetet, dass vor dem Kommen des Herrn überhaupt nichts mehr geschehen muss. Und das stimmt. Der Jesus hat gesagt, ich komme bald. Und es ist überhaupt kein einziges Ereignis, das vorher noch erfüllt werden muss, bevor er kommt zur Entrückung der Gläubigen. Dass er dann später noch einmal kommt, werden wir gleich noch hören, um dann auf der Erde ein reinigendes Gericht auszuführen, das kann noch nicht passieren.

Das heißt, zwischen Entrückung und der Aufrichtung des Reiches, wozu er kommt, da muss einiges [00:23:07] auf der Erde erst noch geschehen. Aber zur Entrückung muss gar nichts mehr geschehen. Wisst ihr, deshalb ist das Gebet, die Zeichen der Zeit deuten darauf hin, dass du bald kommst, für mich sehr unbefriedigend. Wenn ich jetzt mal einen Bruder fragen würde, dann nenne mir doch bitte mal ein Zeichen. Er würde mir keines nennen können. Ich bin auch davon überzeugt, dass der Herr bald kommt. Darf ich auch sein. Warum? Weil er es gesagt hat. Ganz einfach. Er hat gesagt, ich komme bald. Und deshalb darf ich auch sagen, dass der Herr bald kommt. Obwohl wir das ja nicht so beten, komme bald. Warum nicht? In Offenbarung 22 steht, dass die Braut sagt, Amen, komm, Herr Jesus. Sie sagt nicht, komme bald. Die [00:24:03] Antwort ist ganz einfach. Sie überlässt den Zeitpunkt seines Kommens ihm. Aber dass wir wissen, dass er bald kommt, ist berechtigt, weil er es gesagt hat. Es kann also in jedem Augenblick geschehen. Und wenn er kommt, was passiert dann? Darüber wollen wir ein wenig nachdenken. Wir schauen uns zunächst mal diesen gelesenen Text in 1. Thessalonicher 4 an. Der beginnt ja damit, dass Paulus sagt, dass wir, was die Entschlafenen betrifft, den Ausdruck muss ich vielleicht auch ein wenig erklären, unsere gläubigen Angehörigen entschlafen. Entschlafen. Der Ausdruck ist schon interessant. Aber es stirbt auch etwas, was von dem Gläubigen stirbt. Der Leib stirbt. Nur der Leib. Und der wird dann in die Erde gelegt und begraben. Aber die Persönlichkeit an sich, Geist und Seele sterben nicht. Und [00:25:08] da gebraucht die Schrift den Ausdruck entschlafen. Das heißt, sie sind nur für eine kurze Zeit in diesem Zustand. Entschlafen. Wenn man schläft, wird man in der Regel wieder wach. Das ist kein dauerhafter Zustand. Und so gebraucht die Schrift denselben Ausdruck für den Tod eines Gläubigen, wie man auch einen Schlafenden bezeichnet. Wache auf, der du schläfst, sagt die Schrift. Schlaf und entschlafen ist dasselbe Wort im Grundtext. Also für eine kurze Zeit sind unsere Lieben entschlafen. Der Leib ist tot, aber die Persönlichkeit schläft auch nicht. Nicht, dass man es falsch versteht. Im Paradies wird nicht geschlafen, aber der Ausdruck will sagen, nur für eine bestimmte Zeit in diesem Zustand. Da sollen wir uns [00:26:06] nicht betrüben wie die Übrigen. Die Übrigen sind die Ungläubigen. Die haben keine Hoffnung. Ich kann mich noch gut erinnern, als wir am Grab meiner

Mutter standen, da war sie 46 Jahre, als sie heimging und ich war 21. Dann habe ich zu meinem Vater gesagt, wir sind nicht wie die Übrigen, die keine Hoffnung haben. Ist furchtbar, oder? Als Ungläubige dort zu stehen und keine Hoffnung zu haben. Aber so sind wir nicht. Wir dürfen auch weinen, natürlich. Aber darf ich das mal ganz vorsichtig sagen? Ich weiß, dass es ganz schwere Fälle gibt. Ganz schwere Fälle. Habe ich selbst öfters erlebt bei Beerdigungen. Aber vielleicht sollten wir den Herrn doch bitten, dass er uns die Kraft schenkt, uns auch bei den Beerdigungen dann nicht so zu verhalten wie die Ungläubigen. Der kann das. Der kann uns dann die Kraft schenken. Wir sind nicht wie die, die keine Hoffnung haben. Denn wir glauben, wir glauben [00:27:08] ja, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Das glauben wir ganz sicher, sonst wären wir gar nicht errettet. Und so fest wir das glauben, so sicher ist auch, dass Gott die durch Jesus Entschlafenen mit ihm bringen wird. Was ist da gemeint? Gott wird also die, die durch Jesus Entschlafenen sind. Das sind alle die, von denen der Herr wollte, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt entschliefen. Das gemeint. Durch Jesus Entschlafenen, meint durch seinen Willen. Wir sterben letztlich nicht an einer Krankheit. Ja, kann sein, dass wir sagen, die Krankheit führt zum Tode. Aber letztlich sterben wir durch den Willen des Herrn. Wer? Hier ist die Rede von Gläubigen. Durch Jesus Entschlafenen. Und die, die durch [00:28:08] Jesus Entschlafenen sind, die jetzt im Paradies sind, die wird Gott, wenn der Jesus kommt zur Aufrichtung des Reiches, das wird circa sieben Jahre nach der Entrückung sein, mit ihm bringen. Also hier ist die Rede davon, dass die Entschlafenen mit dem Heiland auf die Erde kommen, wenn er hier richten wird. Oder in Richtung Erde kommen wird, sage ich mal besser, nicht auf die Erde, richten wird. Ja, jetzt wird das Problem für die Thessalonicher noch größer. Die hatten schon ein Problem. Die haben gefragt, was ist mit den Entschlafenen? Sie haben gewusst, dass der Heiland bald kommt. Das hat Paulus ihnen erklärt, als er bei ihnen war, in den drei bis vier Wochen. Jetzt waren einige vielleicht sogar durch den Märtyrertod gestorben. Jetzt hatten sie große Angst. Was ist mit denen? Die haben doch an den Heiland geglaubt. Und wenn er jetzt kommt, und jetzt? Sie waren also unkundig über die Entschlafenen. [00:29:07] Und jetzt sagt Paulus, die bringt Gott mit dem Herrn Jesus vom Himmel. Ja, das haben sie gar nicht verstanden. Und jetzt erklärt in den Versen 15 bis 18 der Herr, wie das möglich sein kann, dass sie mit dem Herrn Jesus vom Himmel in Richtung Erde kommen. Die Antwort ist ganz einfach. Dann müssen sie vorher oben sein. So einfach ist das. Sie können nicht mit dem Herrn Jesus vom Himmel nach unten kommen, wenn sie nicht vorher von der Erde zu ihm gegangen sind. Und jetzt erklärt er die Entrückung und sagt, denn dieses sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen nicht zuvorkommen werden. Wir, die Lebenden – ein schöner Ausdruck – wir warten nicht auf das Entschlafen. Wir warten auf das Kommen [00:30:06] des Herrn. Wir sind die Übrigen. Wir leben jetzt als Gläubige. Und wir kommen aber unseren entschlafenen Eltern nicht zuvor. In gewisser Hinsicht haben sie noch einen Vorteil. Ja, das steht jetzt hier. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf kommen in der Stimme seines Erzengels. Und dann werden die Toten in Christo zuerst auferstehen. In diesem Nu gibt es noch einen zuerst und einen danach. Zuerst stehen die Entschlafenen auf. Und wer ist das jetzt alle? Wer ist das? Das sind alle Gläubigen von Abel an. Abel war der erste Gläubige, der durch den Tod ging. Alle. Die alttesten männlichen Gläubigen alle. [00:31:01] Und alle, die in der Zeit der Gnade entschlafen sind. Gläubige, die gestorben sind. Die werden alle auferstehen. Alle. Ohne Ausnahme. Und das bestätigt Hebräer 11, letzter Vers.

Da steht, dass die altesten männlichen Gläubigen nicht ohne uns vollkommen gemacht werden. Also, es stehen nicht nur die entschlafenen Gläubigen der Gnadenseite auf, sondern alle Gläubigen auch des Alten Testamentes. Sie sind alle in Christo entschlafen. Ich hatte gesagt, sie haben noch in gewisser Hinsicht etwas, was wir nicht haben. Erstens stehen sie zuerst auf. Und zweitens haben sie den paradiesischen Zustand erlebt. Den erleben wir nicht, wenn jetzt der Herr zur Entrückung kommt. Und drittens höre ich heute noch Adolf Henry sagen, einige von euch kennen den Bruder noch, ja?

Er hat einmal gesagt, unsere Entschlafenen [00:32:08] haben das Mitgefühl Christi im Tode gehabt. Jetzt das habe ich nie mehr vergessen. Das Mitgefühl Christi im Tode. Was immer das sein mag, da war der Herr bei ihnen. Da war er bei ihnen, als sie hier den letzten Atemzug getan haben. Sie werden also auferstehen.

Der Herr ruft sie, das steht auch hier wie, mit gebiedendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Bosaune Gottes. Der gebiedende Zuruf erinnert uns etwas an Johannes XI. Da rief der Herr mit lauter Stimme, Lazarus, komm heraus. Dieser Zuruf gilt den Entschlafenen.

[00:33:02] Mit der Stimme eines Erzengels könnte ein wenig daran erinnern, dass auch die alttestamentlich Gläubigen mit auferweckt werden. Denn der Erzengel steht immer in Verbindung in der Schrift mit Israel. Immer. Es gibt keine Stelle, wo das nicht so ist. Könnt ihr nachprüfen. Und mit der Bosaune Gottes, das ist die letzte Bosaune. Das sind nicht die Bosaunen in der Offenbarung. Es gibt Ausleger, die bringen das in Verbindung mit den Bosaunengerichten. Das ist völlig abwegig. Paulus, der Schreiber, wusste nichts von dem, was Johannes später schreiben würde, circa 50 Jahre später. Nein, nein, das ist überhaupt nicht miteinander zu verbinden. Hier geht es nicht um Gerichtsbosaunen. Hier geht es um Bilder, die der Heilige Geist benutzt, die man kannte damals aus der Geschichte. Es gab gewisse Bosaunenstöße. Ein erster Bosaunenstoß, fertig machen. Beim Militär kannte man die. Der zweite Bosaunenstoß, [00:34:08] antreten. Und der dritte Bosaunenstoß, Abmarsch. Dann geht es nach Hause. Und dieser Stoß ist hier gemeint, bei der letzten Bosaune. Und dann werden die Toten in Christus zuerst auferstehen und danach wir, die Lebenden, die übrig bleiben, das heißt, die noch hier sind, wenn der Herr kommt zur Entrückung, wir werden mit ihnen zusammen entrückt werden in Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Dann werden wir alle Zeit bei dem Herrn sein. Das Zusammentreffen mit dem Herrn findet wo statt? In der Luft. Er kommt uns entgegen und holt uns dann dahin, wo er schon vorher war. Dazu kommen wir gleich in das Haus seines Vaters. In der Luft, das ist der Bereich, wo Satan regiert. Er ist der Fürst der Gewalt [00:35:07] der Luft, das sagt der Epheserbrief. Und er kann gar nichts dagegen machen. Das ist gewaltig. Der muss tadellos zusehen, wie die Beute, die er meinte zu haben, hergegeben wird. Der Tod konnte die Körper nicht halten. Nein, der muss sie hergeben. Und die Seelen kommen aus dem Paradies, werden vereinigt, wir verwandelt. Und dann gehen wir heim. Das ist die Entrückung. Und die kann jetzt in diesen Augenblicken geschehen. Es sind viele Kinder hier, ich freue mich darüber. Ihr versteht nicht alles heute Abend, das weiß ich. Aber was ich jetzt sage, das versteht ihr. Wenn jetzt der Heiland kommt, jetzt! Sind dann alle Plätze leer? Oder sitzt da, oder da, oder da, oder da noch jemand? Frag [00:36:10] dich mal. Wenn er jetzt kommt, gehst du mit. Wie alt bist du? Acht, neun, zehn, elf? Wenn du dann noch hier sitzt und hast das Evangelium gehört, du hast das gehört, dann bist du verloren. Ewig verloren. Das verstehst du. Deshalb komm heute zu dem Heiland. Bitte. Wenn ein kleines Kind hier ist von vier, fünf Jahren, das geht mit. Keine Sorge, das geht mit. Der Heiland ist gekommen, um das Verlorene zu erretten. Auch ein wunderbarer Gedanke des Kreuzes. Die kleinen Kinder gehen nicht verloren. Der Heiland ist für sie gestorben. Aber wenn du älter geworden bist und verstehst, dass du dich bekehren musst und es nicht tust, dann ist es zu spät. Und jetzt wollen wir zum dritten Punkt gehen, zum Haus des Vaters. [00:37:09] Und dazu lese ich aus Johannes 14. Nein, ich muss noch einen Gedanken ergänzen. Es ist so viel, dass man vielleicht das eine oder andere vergessen könnte. Ich habe ja noch 1. Korinther 15 gelesen. Dazu muss ich noch etwas sagen. 1. Korinther 15. Einiges deckt sich mit 1. Thessalonicher 4. Aber das Problem in Korinth war ein anderes als in Thessalonich. In Thessalonich war man unwissend über das Teil der Entschlafenen. In Korinth war man unwissend über das Teil der noch Lebenden beim Kommen des Herrn zur Entrückung. Deshalb ist die Ursache für die Belehrung eine andere. Deshalb beginnt Paulus auch damit zu sagen, [00:38:07] wir werden nicht alle entschlafen. Das war die Thematik in 1.

Thessalonicher 4. Wir werden aber alle verwandelt werden, Vers 51. Und über diesen Punkt wollte ich noch einen Nachfrag geben. Wer wird verwandelt werden? Wer? Nur die noch lebenden Gläubigen beim Kommen des Herrn zur Entrückung. Die Entschlafenen werden auferweckt werden in einem Herrlichkeitsleib, indem sie dann mit uns zusammen in den Himmel gehen, wie der Jesus. Er ist auferweckt worden durch die Herrlichkeit des Vaters, ist auferstanden in seiner göttlichen Kraft und in diesem Körper, in diesem Leib ist der Apostelgeschichte 1 in den Himmel gegangen. So werden auch [00:39:07] unsere Entschlafenen auferstehen in einem Herrlichkeitsleib. Philipp 3 sagt das am Ende. Er wird unseren Leib der Niedlichkeit umgestalten zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit. Bei den Entschlafenen durch die Auferstehung und bei uns, den Lebenden, durch die Verwandlung. Nur die Leiber der Gläubigen werden verwandelt. Die anderen erscheinen schon so aus den Krüften. Wir werden alle verwandelt werden.

Wird dann nochmal wiederholt in Vers 52. Da wird auch gesagt, dass das Verwesliche Unverweslichkeit ansehen muss, das Sterbliche Unsterblichkeit. Unser Leib ist verweslich und sterblich und er wird Unverweslichkeit und Unsterblichkeit ansehen. Und wenn das geschieht, eben bei der Entrückung, dann wird das Wort erfüllt werden. Dann wird es [00:40:03] erfüllt werden. Wohlgemerkt, nicht jetzt. Dann. Und das Wort lautet, verschlungen ist der Tod in Sieg. Das sagen die noch Lebenden. Verschlungen, nein Entschuldigung, das sagen die Entschlafenen. Verschlungen ist der Tod in Sieg. Der Tod hat nicht die Oberhand gewonnen. Der muss die Beute hergeben. Und die Lebenden sagen, wo ist, oh Tod, dein Stachel? Ja, wo ist, oh Tod, dein Stachel? Dann hat der Tod keinen Stachel mehr für uns. Denn wir sterben nicht. Wir sterben nicht. Wir leben so groß, ist das Werk des Herrn Jesus auf dem Kreuz, dass es Menschen gibt, die ohne zu sterben direkt in die Herrlichkeit gehen. Das sind wir, wenn jetzt der Heiland kommt. Jetzt zu Johannes 14.

Johannes 14 lese ich von Vers 1 bis 3. Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an [00:41:09] Gott, glaubt auch an mich. In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt. Denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit wo ich bin, auch ihr seid. Meine Lieben, das sind herrliche Verse. Wir wollen mal zuerst, bevor wir darauf eingehen, ein wenig darüber nachdenken, wann der Heiland das gesagt hat. Habt ihr das mal gemacht? Habt ihr mal darüber nachgedacht, wann der Heiland das gesagt hat? Das war wenige Stunden vor seiner Kreuzigung. Das war am Donnerstagabend, würden wir heute sagen. Freitagmorgen um [00:42:01] neun ist der Heiland gekreuzigt worden. Das hier war am Abend vorher. Und da sagt er zu den Jüngern, euer Herz werde nicht bestürzt. Ist das nicht ergreifend? Da dachte er nicht an sich, sondern an die, die er zurückließ. Vergases deine Schmerzen, trugst die nur auf dem Herzen, die du so unaussprechlich liebst. War er nicht auch bestürzt? Und ob?

Er fing an, bestürzt und beängstigt zu werden. Ich könnte jetzt einige Stellen aus den vorhergehenden Kapiteln aufführen, will ich jetzt nicht tun. Wo von seiner Bestürzung die Rede ist, wurde innerlich bewegt. Als er zum Beispiel sagen musste, einer von euch wird mich überliefern. [00:43:06] Da war er bestürzt. Aber jetzt spricht er nicht von seiner Bestürzung. Er sagt zu den Jüngern, euer Herz werde nicht bestürzt. Wieso waren sie bestürzt? Das kann man in dem 27. Vers nochmal wiederholt lesen, euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam. Aber in Kapitel 16 wird auch der Grund angegeben, einer der Gründe, es mag mehrere geben, in Johannes 16, Vers 6. Doch weil ich dies zu euch geredet habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. Was hatte er zu ihnen geredet? Dass er zurückgehen [00:44:01] würde zu dem, der ihn gesandt hatte. Das können wir verstehen. Wisst ihr, im Allgemeinen wurde der Jesus verworfen, als er zu seinem Volk kam. Johannes 1 macht das schon klar. Ganz zu Beginn. Sie wollten ihn nicht. Sie haben ihn gehasst.

Aber da waren einige, die Jünger, die hatten ihn angenommen. Wir haben erkannt, dass das der Messias ist, dass das der Sohn Gottes war. Dann hatten sie über drei Jahre mit ihm gewandelt. Jetzt spricht der Herr davon, dass er zurückgeht. Können wir uns das vorstellen? Was wollten sie doch ohne ihn hier? Ich kann das gut verstehen, dass sie bestürzt waren. Beängstigt waren. Ohne den Herrn, dieser feindlichen Welt hier ausgesetzt zu sein. Ihren feindlichen, ungläubigen jüdischen Brüdern. Die waren zu Recht bestürzt. Und dann sagt er, ihr glaubt an Gott. Glaubt [00:45:01] auch an mich. Der Satz ist nicht einfach. Gar nicht einfach. Ihr glaubt an Gott ist eine Feststellung. Ja, das hatten sie getan. An den unsichtbaren Gott hatten sie geglaubt. Und jetzt sagt der Heiland, glaubt auch an mich. Hatten sie nicht an ihn geglaubt. Glaubt an mich ist eine Aufforderung. Nochmal. Glaubt an Gott. Ihr glaubt an Gott ist eine Feststellung. Glaubt auch an mich ist eine Aufforderung. Ich will erklären, was das bedeutet. Das bedeutet nicht, an den Herrn Jesus zu glauben als ihren Heiland. Das hatten sie längst getan. Der Glaube an Gott hatte sie dann zu Kindern Gottes gemacht, wie es in Johannes 1, aber glaubt an mich bedeutet. So wie ihr bis jetzt an den abwesenden Gott geglaubt [00:46:06] habt, den ihr nicht gesehen habt, so müsst ihr in Zukunft auch an mich glauben, wenn ich zurückkehre in das Haus meines Vaters. Ich werde für euch in Zukunft ein Gegenstand des Glaubens werden und nicht mehr ein Gegenstand des Schauens. Das ist gemeint. Aber das war außerdem noch in anderer Hinsicht eine schöne Stelle. Luther hat mal gesagt zu diesem Vers, die Menschen suchen immer nach Bibelstellen, die beweisen, dass der Jesus Gott ist. Das ist eine der treffendsten Stellen, hat Luther einmal gesagt. Der hat recht. Habe ich bisher nie gesehen. Wisst ihr, was ich euch jetzt sagen kann? Ich kann euch sagen, ihr könnt mir glauben, ich war am Mittwochabend in Föllerdillen in der Versammlung. Das könnt ihr mir glauben, das stimmt. Aber wisst ihr, was ich nicht sagen kann? Glaubt an mich. Das kann ich nicht sagen. Wer kann das nur sagen? Eine göttliche Person. Die [00:47:09] kann das sagen. Der Jesus stellt sich also hier von sich aus auf eine Stufe mit Gott. Das darf er, weil er Gott, der Sohn ist. Glaubt auch an mich. Und was das bedeutet für uns jetzt, ihr Lieben, das ist von unendlicher Schönheit. Ich habe Lust, ich will das nicht übergehen, mal zwei, drei Stellen doch zu zeigen. Was das für uns heute bedeutet, an den zu glauben, der jetzt im Haus seines Vaters ist. Wer möchte, kann mal Epheser 3 aufschlagen. Epheser 3, Vers 12. In welchem, das ist Christus, wir die Freimüdigkeit haben [00:48:07] und den Zugang in Zuversicht durch den Glauben an ihn. Den Zugang zu Gott durch ihn, durch den Glauben an ihn haben wir diesen vertrauten Umgang mit Gott. Dann noch eine Stelle aus dem 1. Johannesbrief. 1. Johannes 5, Vers 13. Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes. Und was das bedeutet, steht in Kapitel 3, Vers 23. 1. Johannes 3, 23. Und dies ist ein Gebot, das Gebot Gottes, dass wir an den Namen seines Sohnes, Jesus Christus, glauben. Das ist nicht [00:49:07] der Glaube an den Heilern der Sünder. Das ist der Glaube an die Person, die Gott benutzt hat, um sich zu offenbaren. Man kann das auch anders sagen, dem Zeugnis Gottes über seinen Sohn glauben, der jetzt verherrlicht ist zu seiner Richtung. Ihr Lieben, durch ihn haben wir Zugang zu dem Vater. Ein Beispiel mag das illustrieren. Da gab es einen großen Konzernchef über mehrere Tausende von Mitarbeitern, hat ein Riesenbüro. Und wenn man ihn sprechen wollte, ging das nur über das Sekretariat. Vielleicht nach wochenlangen Anmeldungen vorher bekam man einen Termin oder auch nicht. Aber da gab es jemand, der hat sich nicht angemeldet. [00:50:01] Nein. Der ging einfach in das Vorzimmer der Sekretärin und schnurr gerade weiter, ohne anzuklopfen, in die Tür, in das Zimmer des großen Chefs. Geht einfach da hinein, was fällt ihm ein? Da schaut der Chef auf und sagt, mein Sohn, was möchtest du? Da sagt der Sohn, Papa, ich möchte nur bei dir sein. Ein schwaches Bild von unserer Beziehung zu dem Vater. Durch ihn haben wir Zugang zu dem Vater. Welch ein gewaltiger Gedanke. Ohne Anmeldung. Das ist Gemeinschaft mit dem Vater, Arben. Kennen wir etwas davon in der Praxis?

Glaubt auch an mich. Jetzt spricht er von dem Haus seines Vaters. Wie viele Male steht das in der

Bibel? Wisst ihr alle? Einmal. Einmal. Ist nicht zu wenig? Nein. Einmal.

[00:51:09] Was ist das? Das Haus seines Vaters. Wir sagen oft, ich auch, Vaterhaus. Wir singen das auch in manchen Liedern. Vaterhaus. Ich bin nicht ganz glücklich über dieses Wort. Mich hat es jahrelang zu einer falschen Vorstellung über diesen Begriff gebracht. Wisst ihr, was ich immer gedacht habe? Jahrelang. Das heißt, Vaterhaus, weil einmal die Kinder des Vaters dort sein werden. So habe ich gedacht. Und der Gedanke ist schlichtweg falsch. Schlichtweg falsch. Selbst wenn nie ein Mensch, mal angenommen, kein einziger Mensch hätte sich bekehrt, dann wäre in aller Ewigkeit kein Mensch im Haus des Vaters. Und trotzdem gäbe es das [00:52:02] Haus des Vaters. Warum? Weil sein Sohn ewig dort gewohnt hat. Das ist der Gedanke. Der Jesus spricht von dem Haus seines Vaters. Das ist der ungeschaffene Himmel, in dem Gott der Vater und der Sohn und der Heilige Geist ewig waren. Da, wie sagt er, in dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Sind. Die sind nie geworden. Die waren ewig, ewig dort. Und da waren die drei Personen der Gottheit. Ewig zusammen. In völliger Harmonie. Völlig glücklich. Sie brauchten niemanden. Wir brauchen jemanden, um glücklich zu sein. Gott braucht niemanden. Es ist der in sich alleinselige Gott. Und dass dann der Sohn dort noch mit anderen zusammen sein wollte, das ist unbegreifliche Gnade. Das ist Epheser 1. Wir sind auserwählt [00:53:14] vor ewigen Zeiten. Vor ewigen Zeiten. Das sind wirklich du und ich, wir armen kleine Würstchen. Die hat Gott auserwählt, um ewig als seine Kinder in seinem Haus zu sein. Eigentlich müssten wir jetzt auf die Knie gehen und müssten Gott den Vater anbeten. Er wollte, dass der Jesus der Mensch wurde, andere bei sich haben sollte in dem Haus seines Vaters.

Das sind viele Wohnungen. Was bedeutet das, viele Wohnungen? Das bedeutet zweierlei. Erstmal ist da Raum für alle. Für alle Erlösten der Gnadenseit. Da fehlt auch keiner. Und [00:54:02] zweitens bedeutet es, dass die Individualität des einzelnen Gläubigen völlig erhalten bleibt. Wir werden nicht Roboter werden. Alle Uni gleich. Klaus, du bleibst ja Klaus. Ich bin der Karl-Heinz. Ja. Wir werden nicht einander ähnlich gemacht. Viele Wohnungen. Und ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Was meint das? Was meint der Heiland jetzt mit dem Wort Stätte? Was ist die Stätte? Ich höre immer wieder das Brüdersagen des Kreuz.

Das ist nicht das Kreuz. Nein, nicht das Kreuz. Der Jesus ist nicht von dem Kreuz wiedergekommen, um die Gläubigen zu sich an das Kreuz zu holen. Nein. Die Stätte ist das Haus des [00:55:01] Vaters. Ja. Er geht in das Haus des Vaters zurück und bereitet dort eine Stätte. Aber der Weg dorthin ging über Golgatha. Das ist die Sache. Mit dem Wort Stätte meint er das Haus des Vaters, aber über Golgatha ging sein Weg dorthin. Und die Stätte hat er nicht auf Golgatha bereitet. Das war natürlich auch eine Grundvoraussetzung, aber nicht gemeint. Gemeint ist, dass er als Mensch in das Haus des Vaters zurückging, wo er als Gott der Sohn ewig war. Jetzt ist ein Mensch im Haus des Vaters. In dem Augenblick, wo er eintrat als Mensch in dieses Haus, war die Stätte bereitet. Warum ist er noch nicht gekommen? Ist er immer noch was am Tun, der Jesus? Ich sage das mit aller Vorsicht und Ehrfurcht. Muss der Jesus im Haus seines Vaters immer noch was machen jetzt? Ist er noch nicht fertig [00:56:04] mit dem Bereiten? Oh doch. Nochmal. In dem Augenblick, wo er als Mensch eintrat, war die Stätte bereitet für uns, für Menschen. Weil ein Mensch dort ist, deshalb können Menschen dort sein. Wäre er nicht als Mensch dort, hätten wir nie einen Zugang dorthin. Ist uns das mal klar geworden. Der Jesus wird ewig, ewig Mensch bleiben. Er war nicht nur Mensch auf der Erde. Er ist Mensch geblieben, als er zurückging. Und weil er als Mensch dort ist, darf ich auch dahin. Das ist Städte bereiten. Warum er noch nicht gekommen ist, steht in der Bibel. Er ist langmütig gegen uns, da er nicht will, dass irgendjemand verloren geht. Aber wenn der Letzte gerettet wird, steht im Blumenbrief, wenn die Vollzahl der Nationen eingegangen ist, dann kommt er zur Entrückung und holt uns in das Haus [00:57:01] seines Vaters. Und wenn ich hingehe und euch an der

Stätte bereite, so komme ich wieder, ich wieder und werde euch zu mir nehmen. Der Jesus sieht keinen Engel. Wenn Israel gesammelt wird, könnt ihr nachlesen, Matthäus 24, wenn zur Aufrichtung des Reiches Israel gesammelt wird, das zwölfstimmige Volk, dann wird er Engel aussenden, die das Volk sammeln. Aber wenn er seine Braut holt, dann kommt er selbst. Wisst ihr, wenn ich so unterwegs bin, kommt das schon mal vor? Selten, dass meine Frau Sonntagsmittags mit dem Zug nachkommt. Das ist jeden Tag schon mal passiert. Dann sagen die Brüder, wo ich übernachte, wo ich dann Mittag zum Mittagstisch bin, du kannst dich schon ein bisschen hinlegen, wir fahren an den Bahnhof und holen deine Frau. Lasse ich das zu oder lasse ich das nicht zu? Das lasse ich nicht zu. Das kommt überhaupt nicht in Frage. Die hole ich selbst. Keine [00:58:05] andere. Die hole ich selbst. Ein schwaches Bild. Wenn der Heiland kommt, dann kommt er selbst. Ich komme wieder. Da schickt er keinen Engel. Stell dir vor, ist jemand hier, der verlobt ist, kann ja sein, stell dir mal vor, du warst jetzt als Braut vielleicht ein halbes Jahr, was soll ich denn sagen, in Australien beruflich und du mailst zurück, schickst deine SMS deinen Bräutigam und sagst, ich bin am Montagmittag um 12 Uhr in Hamm am Bahnhof. Hol mich bitte ab. In welche Erwartung kommst du? Dass der Bräutigam am Bahnsteig steht, oder? Oder nicht? Jetzt steigst du aus und da steht der Freund des Bräutigams. Bist du nicht maßlos enttäuscht? Ein solcher Bräutigam wollte ich nicht sein. Der Jesus [00:59:06] kommt selbst. Wisst ihr, er hat sich selbst, sich selbst für die Versammlung hingegeben, Epheser 5. Das lässt er sich nicht nehmen. Und werde euch zu mir nehmen, zu mir, das macht die Herrlichkeit des Himmels aus, zu mir nehmen, damit wo ich bin, wo ich bin, auch ihr seid. Jetzt gestattet mir mal noch, die Stellen aus dem Johannesevangelium aufzuzeigen, wo es heißt, wo ich bin. So mache ich mit einer ganz bestimmten Absicht. Viermal stehen diese Worte, wo ich bin, im Johannesevangelium. Und jedes Mal, ohne Ausnahme, meint es das Haus seines Vaters. Wollen wir uns das mal anschauen? In Johannes 7, ist die erste Stelle.

[01:00:10] Johannes 7, Vers 34. Ihr werdet mich suchen, das sagt er zu den hohen Priestern und Pharisäern, könntet nicht finden. Und wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen. Nein, konnten sie auch nicht. Sie waren ja gar nicht errettet. Sie waren ja gar nicht bekehrt. Konnten unmöglich dahin kommen, in ihrem jetzigen Zustand. Da kommt die zweite Stelle, Johannes 12, und um die geht es mir heraus. Hauptsächlich, in Johannes 12, Vers 26, steht, wenn mir jemand dient, so folge er mir nach. Das ist eine Ermahnung. Oder Ermunterung, wie ich das auch nennen will. Das heißt, wenn du mir dienen willst, musst du mir nachfolgen. Keiner von [01:01:02] uns kann dem Herrn dienen, wenn er ihm nicht nachfolgt. Und jetzt kommt eine herrliche Belohnung. Und wo ich bin, wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Das meint nicht, dass heute der Diener hier auf der Erde bei dem Herrn ist. Natürlich ist das gut und schön und richtig, in Übereinstimmung mit dem Herrn zu sein, im Dienst. Aber das ist nicht gemeint. Der Herr sagt, wenn du mir nachfolgst und mir dienst, jetzt in der Zeit, wo ich der Verworfene bin, dann werde ich dich dahin holen, wo ich bin, im Haus meines Vaters, das er übrigens nie verlassen hat. Nee, wo ich bin, das ist der Ausdruck engster Beziehung zwischen dem Sohn und dem Vater. Und dahin, da werde ich dich nehmen. Das macht den Vers doch noch viel schöner. Der Herr belohnt den, der ihm nachfolgt und dient, [01:02:01] damit, dass er ihn dahin holt, wo er ewig, ewig ist. Und dann kommt die dritte Stelle, die ist hier, Johannes 14, und die vierte ist Johannes 17. Ich will, dass die, die du mir gegeben hast, auch bei mir sein, wo ich bin, Johannes 17, Vers 24, auf das sie meine Herrlichkeit schauen. Wir werden dort, Geschwister, 1. Rundier 5, Vers 10, zusammen mit ihm leben. Und sind wir erst einmal da, werden wir nie mehr hinausgehen. Jetzt komme ich zu einer letzten Frage. Wer ist im Haus des Vaters? Oder wer geht in das Haus des Vaters? Wir haben vorhin gesagt, dass bei der Entrückung alle die auferweckten Gläubigen, auch die des Alten Testamentes, [01:03:01] die auferweckten Entschlafenen des Neuen Testamentes und die noch lebenden Gläubigen verwandelt werden und zusammen in den Himmel gehen. Aber ins Haus des Vaters gehen nur die Gläubigen der Gnadenzeit. Ja. Da gehen nur die Kinder ein, die Kinder des

Vaters sind. Das sind die, die in der Zeit der Gnade erredet wurden. Der Räuber auf dem Kreuz ist nicht im Haus des Vaters. Johannes der Täufer ist nicht im Haus des Vaters. Die Jünger schon, denn sie sind nach Apostelgeschichte 2 versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, sind Glieder des Leibes Christi, gehören zur Braut Christi. Die sind im Haus des Vaters. Wir gehen zusammen [01:04:03] in den Himmel, aber die alttestamentlich Gläubigen sind im Himmel. Wir auch, aber wir haben eine besondere Beziehung als Kinder zum Vater. Das sind nur und ausschließlich diejenigen, die Kinder Gottes im neutestamentlichen Sinne sind, die versiegelt sind mit dem Heiligen Geist, die in diese innigste Beziehung gekommen sind, von der der Jesus spricht in Johannes 20, ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und meinem Gott und eurem Gott. Die sind im Haus des Vaters. Da werden wir nicht überheblich sein über Abraham und Mose und Noah, die nicht dort sind, und sie werden nicht neidisch sein auf uns, weil wir dort sind. Jeder ist in seiner Beziehung zu Gott in einem vollkommenen Zustand. Und im Haus [01:05:02] des Vaters sind wir Kinder, nicht mehr und nicht weniger. Da ist Paulus ein Kind Gottes, wie der jüngste Gläubige heute Abend unter uns. Da geht es nicht um Treue, da geht es nicht um Belohnung, da geht es um die Auswahl nach Gnaden. Deshalb habe ich vorhin gesagt, das ist Epheser 1. Vor ewigen Zeiten hat Gott uns, die Gläubigen der Gnadenseit, aus den Millionen von Gläubigen auserwählt, um in eine ganz besondere Beziehung zu ihm zu kommen, um heilig und tadellos zu sein vor ihm in Liebe. Da wird der Bogen gespannt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Da sind wir auch nicht mehr Männer und Frauen, die gibt es im Himmel nicht mehr.

[01:06:04] Wir sind geschlechtslos, das sagt Lukas 20. Engeln Gottesgleich. Ich habe im Vaterhaus keine Frau mehr und sie keinen Mann. Da habe ich auch keine Kinder mehr. Das sind hier alle Kinder Gottes. Wir sind dankbar, wenn unsere Kinder auch dort sind, aber diese Beziehung hat aufgehört. Ehe, Familie ist irdischer Segen und hört auf, wenn wir in den Himmel gehen. Für die Erde was Großes, für den Himmel keine Bedeutung. Jetzt sage ich noch etwas, aber ganz vorsichtig. Wenn kleine Kinder im jungen Alter von ein [01:07:01] paar Wochen abgerufen werden, sind sie im Himmel, aber nicht im Haus des Vaters. Sie sind keine Glieder am Leib Christi, sind nicht versiegelt mit dem Heiligen Geist, sind im Himmel unbedingt, aber nicht im Haus des Vaters. Jetzt darfst du, liebe Mutter, nicht traurig werden, wenn du ein Kleinkind verloren hast, sondern glücklich darüber sein, dass es im Himmel ist. Es hat Beziehungen zu dem Herrn, aber du hast andere Beziehungen und wir empfinden es überhaupt nicht als Verlust, wenn sie nicht dort sind. Wir empfinden es auch nicht als Verlust, wenn unsere Kinder ungläubig gestorben und in der Hölle sind. Darüber empfinden wir im Himmel keinen Verlust mehr, sonst wäre der Himmel nicht mehr Himmel. Wir werden nie betrübt durch irgendwelche Umstände. Wir sind Gefäße, die voll sind [01:08:07] mit der Beschäftigung der Herrlichkeit des Herrn Jesus, dem Sohn des Vaters und unseren Beziehungen zu ihm und dem Vater. Wenn der Heiland jetzt käme, ihr Lieben, dann würden wir sofort in das Haus seines Vaters gehen und nie mehr dort hinaus gehen. Wahrlich eine nicht mehr zu überbietende, herrliche Zukunft.